Wenn Sie eine Bedürfniß haben für

Farm-Zaun,
Zierde-Zaun,
Gefluegelhof-Zaun,
Staehlerne Hofthoren,
Bindedrath, usw.,

sollten Sie vorsprechen bei

TULLY, der .... Zaunfabrikant

Werkstatt drei Block westlich vom Union Pacific-Bahnhof.

This chart shows the extraordinary increase in long distance calls in the Bell Telephone System caused by war activities.

This year—15,000,000 long distance telephone calls per month.

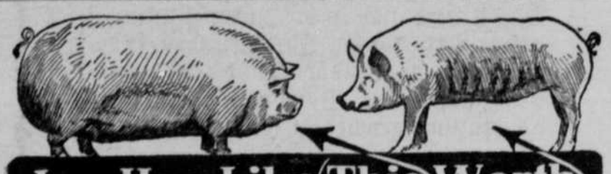
Before the war—11,600,000 calls per month.

Over 30% more long distance calls are made now than were made in time of world peace.

You can help us meet these unusual demands upon our facilities by making no unnecessary local or long distance calls.

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY

DOING OUR BIT



Is a Hog Like This Worth 20 Cts. More Than a Hog Like This?

YET—the fat, sleek one at the left costs only 20 cents more to bring to marketing size than the weak, sickly "specimen" at the right, due to the use of Avalon Farms HOG-TONE—the *Liquid* Worm Killer and Hog Conditioner.

It absolutely removes deadly Thorn Head Worms, Stomach Worms, Liver Worms, Lung and Bronchial Worms. HOG-TONE not only keeps the hogs free from worms. It is also a first-class general conditioner. It spurs on their appetites, makes them grow fatter faster, gives them the ability to get more flesh-building good out of feed. Splendid for pregnant sows—helps to produce healthier, sturdier pigs. Come in the store—tell us the number of your herd—and we will give you enough HOG-TONE to treat *all* your hogs 60 days. If the results of the HOG-TONE treatment fail to satisfy you, it costs you nothing.

BAUMANN'S DRUG STORE, COR. 3RD. & PINE STS., GRAND ISLAND, NEBR.

One Hog Was Given
AVALON FARMS HOG-TONE
The Liquid Worm Killer and Hog Conditioner
—The Other One Wasn't

Ayesha
VON KAPITÄNLEUTNANT VON MÜCKE

Eine Schilderung der Abenteuer des von der „Emden" auf Keeling Island zurückgelassenen Landungszuges von

Kapitänleutnant v. Mücke

In deutscher oder englischer Sprache.

Preis $1.25—Per Post $1.35

Anzeiger-Herold Publ. Co.
Grand Island, Nebr.

Advertising in the Anzeiger-Herold pays. Tryit . --

Der Einbrecher.

Erzählung von H. Nordhoff.

Der Mann in dem eleganten Gehrock öffnete mit einer Ruhe und einer Selbstverständlichkeit die Haustür, als sei er der Eigentümer des großen vornehmen Gebäudes. — In der geräumigen Diele blieb er minutenlang lauschend stehen. Vor einer Stunde hatte er den Besitzer des Hauses mit seiner jungen Frau im Auto zurückkehren gesehen. Es war jetzt zwei Uhr, und sicher lag alles im Hause im festen Schlaf.

Nichts regte sich. Mehr aus Gewohnheit als aus Vorsicht schlich der Mann geräuschlos die breite Eichentreppe hinauf, die zur ersten Etage führte.

Er öffnete eine Tür und ließ das Licht seiner elektrischen Taschenlampe durch das Zimmer gleiten. Er befand sich in einem prächtig möblierten Speisesaal. Langsam schritt er weiter auf eine offenstehende Tür zu, im Vorbeigehen mit dem Blicke des Kenners die schweren Silberplatten musternd, die auf dem Buffet standen. Der nächste Raum war der Salon. Die schweren Bronzefiguren, die jedem Eintretenden sofort auffallen mußten, ließen auf den großen Reichtum des Hausherrn schließen.— Aus dem hinter diesem Raume liegenden Herrenzimmer fiel durch die Portieren das gedämpfte Licht einer Tischlampe. Der Einbrecher schlich auf die Tür zu.

Am Tisch saß ein junger Mann mit todblassem verstörtem Gesicht. Die Augen waren starr nach der Tür auf den Eindringling geheftet, in der rechten Hand hielt er einen kleinen kostbaren Revolver. Unwillkürlich trat der Dieb zurück, seine Hand riß den Revolver aus der Rocktasche.

Der blasse Mann am Tisch rührte sich nicht, er schien die Bewegung des Einbrechers nicht bemerkt zu haben. Der Dieb ließ den Arm mit der Waffe sinken. Ein seltsames Gefühl ergriff ihn, ein Gefühl, wie er es noch nie in seiner langen, ereignisvollen Verbrecherlaufbahn empfunden hatte. Dieser junge Mann dort am Tische dachte nicht an ihn. Das verbitterte Gesicht, die zusammengebissenen Zähne, die Finger, die so krampfhaft den mit schwerem Silber eingelegten Griff des Revolvers umpreßten, ließen einen verzweifelten Einschluß erraten. Dieser hübsche Mensch, dem das Leben alle Glücksgüter geschenkt zu haben schien, die es zu vergeben hat, war im Begriff, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen!

Der Mann an der Tür fühlte ein Zittern durch seinen Körper rieseln. Er hatte selbst in seiner Jugend so mit dem Revolver in der Hand am Tische gesessen, seinen Entschluß jedoch nicht ausführen können, da er zu feig gewesen war, den Drücker abzuziehen.

Was mochte diesen Mann dazu getrieben haben, den Revolver zu laden und die mörderische Waffe gegen sich selbst zu richten? Dieser Mann, der so reich, so angesehen und so beneidet war! Den er vor einer Stunde noch an der Seite seiner hübschen schwarzen Frau gesehen!

Der junge Mann legte den Revolver auf den Tisch und starrte ins Leere. Der Dieb schien nicht daran zu denken, daß diese Blicke nach ihm hingerichtet waren, er beugte sich vor, in seinen Augen lag etwas wie tiefempfundenes Mitleid mit diesem reichen Armen.

„Verflucht," murmelte er durch seine zusammengebissenen Zähne, „irgend jemand sollte ihm die Waffe abnehmen." Aber wer? Der Mann würde sich sicher morgen einen neuen Revolver kaufen und spätestens innerhalb 24 Stunden seinen verzweifelten Plan zur schrecklichen Ausführung bringen.

Er überlegte. Wenn etwas geschehen sollte, mußte es bald geschehen. Jeden Augenblick konnte der Mann die Waffe wieder erheben, und dann — ein Knall, und es war zu spät. —

Der Mann am Tisch streckte die Hand aus und griff nach einem vor ihm liegenden weißen Bogen, er tauchte mit zitternden Fingern die Feder ins Tintenfaß.

Bevor er die schreckliche Tat beging, würde er also noch schreiben. Der Mann an der Tür atmete erleichtert auf. Der Brief mußte längere Zeit in Anspruch nehmen. Sicher war es ein Abschiedsbrief. An wen? An seine Frau?—Wie ein Blitz durchflog der Gedanke sein Hirn, daß die Frau die einzige war, die mit Erfolg die Pläne des Mannes für immer durchkreuzen und zu nichte machen konnte. Wenn sie nur wüßte, was hier unten im Herrenzimmer vorging!—Eine oder zwei Minuten vergingen. Der Briefschreiber warf plötzlich den Federhalter auf den Tisch und schluchzte bitter auf, den Kopf in die schmalen Hände vergrabend.

Draußen auf dem Flur hörte man deutlich die schweren Schritte des Diebes.—Niemals vorher in seiner schlechten Verbrecherlaufbahn hatte der Mann, absichtlich oder nicht, so viel Geräusch gemacht. Aber, trotzdem er versuchte, so laut wie möglich zu gehen, schien doch niemand ihn zu hören.

Auf dem oberen schwach erleuchteten Flur sah er sich ängstlich um. Wo war sie? Wo war die Herrin des Hauses?—Sich bemerkbar zu machen, war ihm etwas ganz Unbekanntes, ein neues Problem auf seinen schleichenden, leisen Diebesgängen.—Wie sollte er es anfangen, daß sie ihn hörte, daß sie ihn sah?—Er bewegte sich zwei Schritte voran. Plötzlich flammte das elektrische Licht in einem Zimmer am Ende des langen Flurs auf.

Rasch schritt er auf die offenstehende Tür zu. Er sah in einen hübschen, in Gold und Blau gehaltenen Raum und verstand, weshalb er nicht gehört worden war.

Sie war beschäftigt, so beschäftigt, daß sie nichts von dem, was im Hause vorging, sehen und hören konnte. Im Zimmer lagen Haufen von seidenen und sammetnen Stoffen und Bändern, auf den Sesseln waren ausgebreitet fertige Blusen und kostbare Balltoiletten. Ihm den Rücken zudrehend kniete die hübsche schwarze Frau vor einem großen Reisekoffer, in den sie hastig allerlei Sachen packte.

Ueberlegend stand der Einbrecher einen Augenblick in dem hellerleuchteten Türrahmen, aber nur einen Augenblick.—Er wußte, er durfte nicht einen zweiten Augenblick verlieren. Seine Ohren lauschten gespannt auf den so gefürchteten Knall, der jeden Augenblick von unten heraufdröhnen konnte. Er trat schnell in den Flur zurück und eilte in den nächsten Raum, es war ein Ankleidezimmer.

Das durch die halboffene Tür fallende Licht ließ ihn schnell finden, was er suchte: die große elektrische Lampe neben dem Toilettentisch. In dem anderen Zimmer war die junge Frau mit ihrer Arbeit fertig geworden. Endlich lauschte sie. Plötzlich hob sie den Kopf, schnell und geräuschlos stand sie auf, dann drehte sie sich um und sah vor sich in dem hell aufstrahlenden Licht eine unheimliche drohende Gestalt, die langsam eine Hand mit dem Revolver erhob.

Eine volle Minute zählte der das Ticken der kleinen Standuhr auf dem Kamin.—Würde sie nicht schreien? War sie eine von den Frauen, die die Furcht sprachlos macht, würde der Schuß unten im Herrenzimmer eher fallen, als die durch den plötzlichen Schreck hervorgerufene Spannung ihrer Nerven nachließ und sie schreien konnte?—Als er noch still stand in Furcht und Erwartung, kam es endlich: ein schriller, gesunder, durchaus weiblicher Schrei, der gellend das Echo in dem großen Hause wachrief.

Unten war die Tür des Herrenzimmers mit lautem Krach zugeworfen, und jemand kam die Treppe heraufgestürzt, drei, vier Stufen auf einmal nehmend.

„Der Himmel sei gelobt!" sagte der Verbrecher und drehte das Licht aus. —Der Hausherr stand mit einem letzten, mächtigen Sprung auf den oberen Flur.

„Was ist passiert?" fragte er keuchend und fing stützend seine Frau auf, die ihm halb ohnmächtig auf der Türschwelle entgegenschwankte.

„Dort ist ein Mann in meinem Ankleideraum," brachte sie schließlich hervor mit einer schlecht bewahrten Unnahbarkeit. „Ich glaube, es war ein Einbrecher."

Als er an ihr vorbei in das Zimmer stürzen wollte, klammerte sie sich an seinen Arm.

„Heinz, lieber Heinz! Du darfst nicht gehen. Ich will es nicht haben. Ich habe dich ja so lieb! Er hat einen Revolver. Du könntest erschossen werden!"

Wenige Schritte hinter ihnen stand auf der Treppe der Einbrecher, den Kopf weit vorgebeugt.

„Und wenn ich erschossen würde," hörte er jetzt die dumpf klingende Stimme des jungen Mannes, „würdest du — glaubst du wirklich, Elly, — es würde dir wehe tun?"

Die Antwort Ellys schien den Einbrecher voll zu befriedigen. Stolz lächelnd hob er den Kopf und stahl sich leise die Treppe hinunter.

Als er jedoch zwei Minuten später das Haus auf demselben Wege verließ, den er gekommen war, fühlte er eine Art berufliches Bedauern.

„Ich bin so verflucht weichherzig," murmelte er, „der ganze Lohn für diese Stunden schwerer Arbeit ist nichts als ein so kleines, für mich wertloses Ding." Langsam, mit einem halb bedauernden, halb zufriedenen Lächeln, steckte er einen kleinen, mit Silber ausgelegten Revolver wieder in die Tasche.

Sei duldsam und nachsichtig! Bedenke, daß Irrtümer in den Meinungen, so grob sie auch sein mögen, Mitleid verdienen, nicht Strafe und Spott. Ebenso bedauernswert wie die Blindheit der Augen ist die des Geistes, und es ist weder Scherz noch Verschuldung, wenn sich in beiden Fällen der Mensch von seinem Wege verirrt.

Nur für die Fair Woche

September Sale.

Nur für die Fair Woche

Spezielle Bargains in einzelne Chiffoniers und Dressers

Nur für die Fair-Woche

Wir haben eine große Anzahl einzelne Chiffoniers und Dressers, die während diese Woche zu außergewöhnlich großen Reduktionen offerirt werden.

Wir müssen Raum schaffen für neue Waaren, die hereinkommen und werden diese einzelne Stücken verkaufen, ohne Rücksicht auf den Kosten.

Wenn Sie einen Dresser oder Chiffonier nöthig haben, ist dies Ihre Gelegenheit eine große Ersparniß zu machen.

Wir haben dieselben in allen Finirungen und Mustern.

Geddes & Company

Der große zuverlässige Möbelladen

Seht uns zuerst für Bauholz, Cement, Drechslerarbeit,

= KOHLEN =

Unsere „Planing Mühle" ist equppirt, irgendwelche Holzraparaturen an Farmgeräthschaften nach kurzer Kündigung herzustellen. Giebt uns eine Gelegenheit und wir sparen Ihnen Zeit und Geld.

The W. H. Harrison Co.

PHONE 66. PHONE 66

The Bee Hive

Staple und feine Groceries

Oscar Roeser, Eigenth.

Zwanzig Jahre im Geschaeft

Amerikanische, deutsche, japanesische und französische Porzellan-Waaren für Geschenke sehr passend. Sowie eine große Auswahl von Dinner-Waaren, ein schönes Assortiment geschliffenes Glas, geblasenes Glas, usw, stets zur Auswahl an Hand.

Delikatessen-Handlung: Feine Wilwaukee-Würste, importirte Käse und Fische.

Als eine Art Volksverräther wird La Follette hingestellt, weil er die Hauptlast der Steuern auf die Reichen abzuwälzen versucht. Danach fängt's „Volk" so um die erste Million 'rum an!

Kühlhäuser sollen jetzt auch für Kartoffeln gebaut werden. Was wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß man sie in absehbarer Zeit in Delikatessenhandlungen wird kaufen müssen.

Die giftigen Angriffe der Hetzpresse auf Senator La Follette zeigen, wie sie Jedermann hassen, der das Wort „Frieden" ausspricht. Wenn sie ihren Gesang, „Friede auf Erden", heute wieder anstimmten, würden die Engel von Bethlehem wohl internirt werden.

In Washington haben 1000 Männer das Hauptquartier der Frauenrechtlerinnen mit Eiern beworfen. Bei den hohen Eierpreisen!